

Angebot zur Bildungs- und Prozessbegleitung

Integration und Demografie | 2017

Seminare | Workshops | Check-Up | Moderationen

Impressum

Duisburg, Juni 2016

Ibis Institut
Bismarckstraße 120
47057 Duisburg

fon 0203-306498-0
fax 0203-306398-9
info@ibis-institut.de
www.ibis-institut.de

Inhalt

Einleitung	4
Das Ibis Institut	5
Dozentenprofile	5
A. Bereich Integration	9
A.1 Seminar: Interkulturelle Kommunikation im Berufs-leben	9
A.2 Workshop: Interkulturelle Kompetenz für Rettungs- und Sicherheitskräfte (zweitägig)	10
A.3 Workshop: Interkulturelle Elternarbeit	11
A.4 Workshop: Interkulturelle Arbeit im Umfeld der Altenpflege und Seniorenarbeit	12
A.6 Workshop: Gewinnung von MigrantInnen für die ehrenamtliche Arbeit	13
A.7 Seminar: Islam in Deutschland	14
A.8 Seminar: Muslimischer Alltag in Deutschland und Europa	15
A.9 Workshop: Frauen im Islam - Missverständnisse und Herausforderungen	16
A.10 Workshop: Herausforderung in der Arbeit mit jugendliche MuslimInnen	17
A.11 Workshop: Integration von Frauen mit Migrations-hintergrund	18
A.12 Workshop: Grundlagen Extremismus	19
A.13 Workshop: Salafismus, Dschihadismus, Islamismus - was ist das? Wie kann man mit fundamentalistisch denkenden Jugendlichen umgehen?	20
A.14 Workshop: Trauma – Erkennen von Posttraumatischen Belastungsstörungen und der Umgang mit betroffenen Personen in Behörden und sozialen Berufen	21
A.15 Check-up: Interkulturelle Arbeit und Integration	22
A.16 Check-up: Kommunale Steuerung der Flüchtlingsarbeit	23
B. Bereich Demografie	24
B.1 Seminar: Methoden zur Erstellung von Sozialraumanalysen	24
B.2 Seminar: Interkulturelle Nachfrageorientierung von Alten- und Pflegeeinrichtungen	25
B.3 Seminar: Junge Alte und „neue“ Medien	26
B.4 Workshop: Neue Konzepte der Stadtentwicklung	27
B.5 Workshop: Das Arbeiten mit und für SeniorInnen	28
B.6 Workshop: Kultursensible Alten- und Krankenpflege	29
B.7 Workshop: Methoden zur Förderung des Ehrenamts	30
B.8 Workshop: Mehrgenerationenhaus - ein Auslaufmodell?	31
B.9 Check-up: Barrierefreiheit	32
B.10 Check-up: Familienfreundlichkeit	33
B.11 Check-up: Demografische Entwicklung	34
B.12 Moderation von Bürger- und Nachbarschaftsforen	35

Einleitung

Für dieses und das kommende Jahr haben wir unser Seminar-, Workshop- und Vortragsangebot erneut überarbeitet. Wir freuen uns, Ihnen weiterhin nicht nur **Inhouse Schulungen** zu Fragen der **Integration**, sondern auch für den **Demografiebereich** anzubieten. In beiden Feldern möchten wir uns aktuellen Themen und Fragestellungen widmen.

Während im Schwerpunkt Integration weiterhin die Vermittlung und Stärkung interkultureller Kompetenzen im Mittelpunkt stehen, werden wir im Demografiebereich Veranstaltungen zu Themen wie z.B. Entwicklung von Städten und Sozialräumen, Familienfreundlichkeit, Barrierefreiheit, SeniorInnen, Förderung des Ehrenamts, Umgang mit Extremismus und demografische Entwicklung anbieten.

Die deutliche Unterteilung in die Bereiche der **Workshops** und **Seminare** hat sich erfolgreich etablieren können und wird fortgesetzt. Die Workshops sind Schulungen, die einen Fokus auf die Einbindung eigener praktischer Erfahrungen der TeilnehmerInnen legen, somit insbesondere für „Fortgeschrittene“ geeignet sind und der Entwicklung von Handlungshorizonten dienen sollen. Seminare bieten dagegen eher generelle Einführungen. Sowohl bei den Seminaren wie auch bei den Workshops wird immer ein besonderer Wert auf die Rückbindung der Materie an den Arbeitssalltag der TeilnehmerInnen gelegt.

Der Bereich der **Check-up** erfreut sich zunehmender Beliebtheit und wird weiterhin Teil des Programms sein. Hier werden wir auf die Belange von Organisationen und deren MitarbeiterInnen eingehen, die bereits seit Jahren in einem bestimmten Bereich oder zu einem bestimmten Thema tätig sind. Wir unterstützen mit den Check-up die strategische Steuerung und das Controlling, indem wir mit den TeilnehmerInnen erarbeiten, wo Organisationen und MitarbeiterInnen in integrativen oder demografischen Prozessen stehen, was erfolgreich umgesetzt wurde und für die Zukunft weiter angepasst werden soll.

Moderationen haben wir nun explizit in unser aktuelles Programm aufgenommen. Insbesondere Bürgerforen oder Nachbarschaftsforen (-werkstätten) werden in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen. Dieser möchten wir mit einem adäquaten professionellen Angebot entsprechen.

Unser **DozentInnenteam** setzt sich aus Personen mit langjähriger Praxiserfahrung und unterschiedlichen Fachkompetenzen zusammen. Als Team gehen wir flexibel auf Ihre Bedürfnisse und Vorstellungen ein. Sowohl die Workshops und Seminare im Bereich Integration wie auch im Bereich Demografie können nach Absprache mit uns inhaltlich und zeitlich an individuelle Wünsche angepasst werden.

Das Ibis Institut

Das Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare hat sich auf die Unterstützung von integrativen und demografischen Prozessen und Integrationsprojekten spezialisiert. Neben diesem Arbeitsbereich bietet Ibis auch interkulturelle Seminare und Workshops an, um das in Wissenschaft und Praxis erworbene Fachwissen weiterzugeben. Unsere Angebote richten sich an Verwaltungseinrichtungen, freie Träger, Vereine, Nichtregierungsorganisationen und Unternehmen.

Die MitarbeiterInnen des Ibis-Teams stammen aus unterschiedlichen Disziplinen und zeichnen sich besonders durch zwei Eigenschaften aus: eine langjährige berufliche Erfahrung und das Interesse an der Verbesserung des Miteinanders, sei es im interkulturellen oder auch demografischen Kontext.

Unser Ziel ist es, unsere Erfahrungen in die Begleitung integrativer und demografischer Prozesse einfließen zu lassen und gemeinsam mit Ihnen eine passgenaue Lösung unter Einbeziehung vorhandener Ressourcen zu entwickeln. Unsere Motivation ist es, unterschiedliche Kulturen, Gruppen und Generationen zu einem langfristigen und ergebnisorientierten Dialog zusammenzuführen.

Dozentenprofile

Patricia Jessen

MA Islamwissenschaft
Ibis Leitungsteam

Arbeitsbereich

Akquise und interkulturelle Seminare, Projektbetreuung

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Islamwissenschaftliche Themen, Interkulturelle Kompetenz

Wissenschaftliche Qualifikation

Magisterstudium der Islamwissenschaft, Politikwissenschaft und Arabistik in Münster, Bamberg, Damaskus und Kairo

Frank Jessen

Diplom-Soziologe
Ibis Leitungsteam

Arbeitsbereich

Interdisziplinäre Beratung und Projektbetreuung

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Empirische Sozialforschung, Stadtsoziologie, soziolinguistische Analyseverfahren, Dispositivtheorie und -analyse

Wissenschaftliche Qualifikation

Diplom-Studiengang der Sozialwissenschaften Schwerpunkt Soziologie, Psychologie, Germanistik/Linguistik und Philosophie in Duisburg, Dortmund und Bochum

Markus Offermann

Diplom-Soziologe
Ibis-Mitarbeiter

Arbeitsschwerpunkte

Interkulturelle Kompetenz, Diversity Management, Organisationsberatung

Wissenschaftliche Qualifikation

Diplom Studiengang der Sozialwissenschaften und Volkswirtschaftslehre in Wuppertal, Ausbildung in klientenzentrierter Gesprächsführung (GWG), Ausbildung zum Psychodrama-Assistenten (DAGG), Ausbildung zum NLP Trainer und Coach (DVNLP)

Antje Rometsch

Diplom-Pädagogin
Ibis-Mitarbeiterin

Arbeitsschwerpunkte

Sozial- und Stadtteilarbeit mit Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, Projektgeschäftsführung

Wissenschaftliche Qualifikation

Diplom Studiengang der Pädagogik, Mediatorin, Netzwerkmanagerin, Gemeinwesensozialarbeiterin mit Schwerpunkt Integration

Stephanie Schoenen

Master Erziehungswissenschaften
Ibis-Mitarbeiterin

Arbeitsschwerpunkte

Interkulturelle Elternarbeit, Qualifizierung von Migrantenselbstorganisationen, Qualifizierung von Personal in Kindertageseinrichtungen und Schulen mit dem Schwerpunkt interkulturelle Öffnung und interkulturelle Elternarbeit

Qualifikation

Master-Studium Erziehungswissenschaft an der WWU Münster (Schwerpunkt: Schulforschung/ Schulentwicklung), Studium Pädagogik am Karlsruher Institut für Technologie (ehem. Universität Karlsruhe), Ergänzungsbereich: Soziologie Abschluss: Bachelor of Arts.

Oliver Wilkes

Diplom-Sozialpädagoge (FH) | Diplom-Sozialarbeiter (FH)
Ibis-Mitarbeiter

Arbeitsschwerpunkte

Alter und Demografie, Wohnen und Wohnumfeld, Rechtsextremismus und Rassismus, Kommunikation und Körpersprache, Traumata und Folgen

Qualifikation

Diplom-Studiengang der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule Bochum RWL - Schwerpunkt Stadtentwicklung/ Wohnen und Wohnpsychologie/ Maßnahmen zu Verbesserung des Wohnumfeldes, Diplom-Studiengang der Sozialen Arbeit an der Universität Duisburg-Essen, Standort Essen - Schwerpunkt Alter und Demenzielle Erkrankungen

Weitere ReferentInnen

Bengi Azcan

Referentin mit dem Fachgebiet Interkulturelle Nachfrageorientierung im Gesundheitswesen und interkulturelle Altenpflege

Valentina Epp

Referentin mit dem Fachgebiet Deutsche aus Russland

8 | Über das Ibis Institut

Daniela Krogmann

Referentin mit dem Fachgebiet Trauma, Traumaberatung

Drago Lovric

Referent mit dem Fachgebiet Balkan

Cem Ünal

Referent mit dem Fachgebiet interkulturelle Jugendarbeit und Theaterpädagogik

Gaby Wiene

Referentin mit dem Fachgebiet Bürgerschaftliches Engagement

A. Bereich Integration

A.1 Seminar: Interkulturelle Kommunikation im Berufsleben

Seminarziel

Vermittlung von Grundkenntnissen der interkulturellen Kommunikation insbesondere für MitarbeiterInnen in Behörden oder im pädagogischen Bereich.

Das Seminar kann bei Bedarf in einen Workshop für Fortgeschrittene umgewandelt werden.

Seminarinhalte

- Grundlagen der Kommunikationstheorie
- Erläuterung des Kulturbegriffs
- Kulturtheorie (z.B. Hofstede's Kulturdimensionen)
- Stolpersteine in der interkulturellen Kommunikation
- Lösungsansätze
- Bei Bedarf: Rollenspiele und Fallbeispiele zum Thema

Hintergrund

Interkulturelle Kompetenz ist eine Schlüsselkompetenz in Zeiten der Globalisierung. Sie steht in engem Zusammenhang mit der Fähigkeit zur kulturkompetenten Kommunikation mit anderen Kulturen – kurz interkulturelle Kommunikation. In der interkulturellen Kommunikation finden sich Fallstricke, die auch ExpertInnen immer wieder ins Straucheln bringen können.

Dieses Einführungsseminar kann dazu dienen, bereits erworbene Kenntnisse wieder zu aktivieren. Gleichzeitig ermöglicht es auch Neulingen der interkulturellen Kommunikation, sich diesem Thema zu nähern. Ein besonderer Fokus liegt auf der Anbindung des theoretischen Wissens an die Erfahrungswelt der TeilnehmerInnen und ihren individuellen Berufsalltag.

A.2 Workshop: Interkulturelle Kompetenz für Rettungs- und Sicherheitskräfte (zweitägig)

Workshopziel

Tag 1: Generelle Einführung in den Bereich der interkulturellen Kompetenz.

Tag 2: Anbindung an die konkrete Arbeitspraxis.

Workshopinhalte

- Einstieg in den Bereich Kultur und Kommunikation
- Hinterfragen von eigener und fremder „Normalität“
- Krisenbewältigung und Reaktionsmuster in verschiedenen Kulturen
- Wahrnehmung von staatlichen Institutionen (Polizei, Rettungsdienste, Verwaltung...)
- Thema Schmerz und Schmerzbewältigung
- Umgang mit Angst
- Erarbeitung von Fallbeispielen und Lösungsansätzen
- Übertragung auf die eigene Arbeitspraxis

Hintergrund

In einer Gesellschaft, in der eine Vielzahl von Kulturen leben, werden heute auch Einsatz- und Rettungskräfte sowohl im Notfall, als auch im täglichen Umgang mit anderen kulturellen Vorstellungen konfrontiert. Gerade in Krisensituationen können interkulturelle Missverständnisse lebensnotwendige Handlungen verzögern oder sogar unmöglich machen. Neben einer generellen Vermittlung interkultureller Praxis wird deswegen in diesem Workshop ein besonderer Fokus auf Themenpunkte wie z.B. Krisenbewältigungen und Umgang mit Krisen in unterschiedlichen Kulturen, Stolpersteine im Umgang mit fremden Sitten und Gebräuchen in Notsituationen sowie Begegnung und Umgang mit verschiedenen Ausdrücken von Schmerz und Not gelegt.

A.3 Workshop: Interkulturelle Elternarbeit

Workshopziel

Reflektion der eigenen interkulturellen Elternarbeit und Erarbeitung konkreter Ansätze, Herausforderungen und Problemstellungen.

Workshopinhalte

- Reflektion eigener Arbeitserfahrungen und bisheriger Strategien
- Grundlagen der interkulturellen Kommunikation mit Eltern
- Kulturspezifischer Fokus auf die Themen Kindererziehung, das Verhältnis von Kindern und Eltern sowie das Verhältnis von Eltern und Bildungseinrichtungen (KiTa oder Schule)
- Kulturspezifische Ansprache und Motivation
- Erarbeitung eigener Lösungsansätze

Hintergrund

In vielen Einrichtungen, seien dies Kindertagesstätten oder Schulen, wird die Zusammenarbeit mit Eltern aus anderen Kulturräumen als besondere Herausforderung empfunden. Oft sind pädagogische Kräfte mit Sicht- und Verhaltensweisen von Kindern und Eltern konfrontiert, die auf Grund des eigenen kulturellen und sozialen Kontextes schwer einzuordnen sind.

In diesem Workshop erhalten Fachkräfte die Möglichkeit, ihre Arbeitssituation in diesem Bereich zu reflektieren. Zudem sollen ihnen grundlegende Informationen zu den Themenbereichen Kindererziehung, Verhältnis zwischen Eltern und Kind sowie zwischen Eltern und ErzieherInnen bzw. LehrerInnen gegeben werden. Hierauf aufbauend können die eigenen bisherigen Lösungsstrategien betrachtet und weiterentwickelt werden.

A.4 Workshop: Interkulturelle Arbeit im Umfeld der Altenpflege und Seniorenarbeit

Workshopziel

Erarbeitung der interkulturellen Dimensionen im Umfeld Altenpflege und Arbeit mit SeniorInnen mit Migrationshintergrund sowie der Beleuchtung eigener Lösungsansätze.

Workshopinhalte

- Alt werden in Deutschland: Strukturen der Arbeit mit SeniorInnen mit Migrationshintergrund
- Fokus: Das Bild von alt werden und SeniorInnen in anderen kulturellen Kontexten
- Erarbeitung von Stolpersteinen und Hot Spots in der interkulturellen Arbeit mit SeniorInnen
- Vorstellung und Diskussion gelungener Projekte interkultureller Seniorenarbeit
- Erarbeitung von eigenen Lösungsansätzen

Hintergrund

Sowohl in Seniorenheimen wie auch in der offenen Seniorenarbeit wird zunehmend eine interkulturelle Dimension sichtbar. Immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund möchten die Hilfestellungen von Einrichtungen und Organisationen in Anspruch nehmen. Das Konzept, dass SeniorInnen mit Migrationshintergrund im eigenen sozialen Kontext unterstützt werden und sich ausschließlich innerhalb dieses Kontexts bewegen ist überholt.

„Deutsche“ Einrichtungen der Seniorenarbeit stehen hier ebenso wie Wohn- und Pflegeeinrichtungen einem neuen Klientel gegenüber, das andere Hintergründe und Ansprüche mit sich bringt, als „deutsche“ SeniorInnen.

Der Workshop möchte Fachkräften einen Einstieg in diesen Arbeitsbereich geben und neben der Vermittlung von Grundlagen die Möglichkeit schaffen, eigene Ansätze und Strategien zu entwickeln.

A.6 Workshop: Gewinnung von MigrantInnen für die ehrenamtliche Arbeit

Workshopziel

Erarbeitung von Strategien zur verstärkten Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund in ehrenamtliche Arbeit.

Workshopinhalte

- Reflektion eigener Arbeitserfahrungen und bisheriger Strategien
- Fokus auf ehrenamtliche Arbeit in anderen kulturellen Kontexten
- Kulturspezifische Ansprache und Motivation
- Erarbeitung eigener Strategien und Ansätze

Hintergrund

Ehrenamtliches Engagement spielt eine zunehmende Rolle in unserer Gesellschaft. In vielen Einrichtungen, seien diese caritativ, im Bereich Rettungsdienst und Katastrophenschutz oder im Feld Kinder- Jugend- und Seniorenarbeit angesiedelt, ist es eine besondere Herausforderung, Menschen mit Migrationshintergrund einzubinden. Oft spielt hier eine Rolle, dass ehrenamtliche Arbeit einen anderen Stellenwert in den Herkunftskulturen hat, dort wenig oder kaum bekannt ist oder auf die eigene kulturelle Gruppe bezogen ist.

In diesem Workshop erhalten Fachkräfte die Möglichkeit, ihre Arbeitssituation in diesem Bereich zu reflektieren. Zudem werden ihnen grundlegende Informationen zu dem Themenbereichen gegeben. Hierauf aufbauend können die eigenen bisherigen Lösungsstrategien betrachtet und weiterentwickelt werden.

A.7 Seminar: Islam in Deutschland

Seminarziel

Vermittlung von Hintergrundwissen zum Islam, insbesondere auf Deutschland bezogen.

Seminarinhalte

- Grundlagenwissen Islam (Der Prophet Muhammad, der Koran, die fünf Säulen)
- Grundlagenwissen Rechtsschulen und Scharia
- Strömungen des Islams in Deutschland
- Islamische Organisationen in Deutschland
- Zusammenarbeit mit islamischen Organisationen in Kommunen und Verbänden
- Exkurs: Bedeutung der Scharia in Deutschland

Hintergrund

Das Seminar möchte PraktikerInnen einen ersten Einblick in das Thema Islam in Deutschland geben. Deswegen werden hier zum einen religiöse Inhalte vorgestellt, zum anderen soll der Fokus auf islamischen Strömungen und Organisationen in Deutschland liegen.

Darauf aufbauend erarbeiten die ReferentInnen mit den TeilnehmerInnen gemeinsam die Frage nach einer Zusammenarbeit mit islamischen Migrantenselbstorganisationen. Zudem wird das heikle Thema der alltäglichen Umsetzung des islamischen Rechts in Deutschland angesprochen und dessen Bedeutung für Muslime und ihre nichtislamische deutsche Umwelt.

Tagesaktuelle Debatten werden bei Bedarf ebenfalls in das Seminar eingebunden.

A.8 Seminar: Muslimischer Alltag in Deutschland und Europa

Seminarziel

Vorstellung des muslimischen Alltags als Hintergrund für politische Entscheidungen und die praktische Arbeit vor Ort.

Seminarinhalte

- Die unterschiedlichen Facetten des gelebten Islams in Deutschland und Europa
- Soziale Strukturen
- Werte und Ehrbegriffe
- Generationswechsel und Generationskonflikte: Stichwort islamische Jugendkultur
- Konflikte und Herausforderungen muslimischen Lebens nach Silvester 2015
- Konflikte und Herausforderungen muslimischen Lebens im Kontext des türkischen Verfassungsreferendums
- Anbindung an die eigene Arbeitssituation

Hintergrund

Jüngste Studien stellen fest, dass weniger als 20 Prozent der muslimischen MigrantInnen durch religiöse Organisationen erreicht werden. Der Alltag der Muslime in Deutschland wird demnach nicht zentral von diesen religiösen Organisationen bestimmt. Wie aber sieht der Alltag tatsächlich aus? Was bedeutet dies für das alltägliche Zusammenleben und die eigene Arbeitssituation?

Das Seminar widmet sich dieser Frage anhand grundlegender Fakten zu sozialen Strukturen und Wertevorstellung. Ein Schwerpunkt ist zudem die islamische Jugendkultur und ihre Wirkung auf junge Menschen mit Migrationshintergrund.

Tagesaktuelle Debatten werden bei Bedarf ebenfalls in das Seminar eingebunden.

A.9 Workshop: Frauen im Islam - Missverständnisse und Herausforderungen

Workshopziel

Diskussion der besonderen Situation muslimischer Frauen in Deutschland anhand tagesaktueller Themen.

Workshopinhalte

- Das Frauenbild des Islams
- Frauenbilder in „islamischen Kulturen“ im Vergleich
- Islamischer Frauenalltag in Deutschland - im Spannungsfeld zwischen Säkularisierung und religiöser Erweckung
- Spannungsfelder mit der deutschen Umwelt
- Konflikte und Herausforderungen muslimischen Lebens nach Silvester 2015
- Wahrnehmung der Muslimas durch die deutsche Umwelt
- Kopftuchdebatte und Burkaverbot

Hintergrund

Über das Bild und die Rolle von Frauen in islamischen Strukturen wird seit Jahren in der Öffentlichkeit debattiert. Aber gibt es „das“ islamische Frauenbild? Wie steht der Koran zur Frau und ihrer Rolle, ihren Rechten und Pflichten? Wie wirkt sich dies auf das Leben von muslimischen Frauen, insbesondere in Deutschland, aus?

Zudem gibt es einen radikalen Unterschied zwischen der Selbstwahrnehmung muslimischer Frauen und der Wahrnehmung durch das nicht-islamische Umfeld. Während die einen die Lebensrealität muslimischer Frauen nur unter defizitären Gesichtspunkten betrachten - gerade die Medien setzen hier z.T. stark einseitige Akzente – haben Muslimas durch ihre Sicht auf ihre Kultur und Religion oft ein starkes Selbstvertrauen entwickelt.

Dieser Workshop möchte den TeilnehmerInnen die Möglichkeit geben, sich über diese Sichtweisen und die Lebensrealitäten von Muslimas auszutauschen. Gleichzeitig soll dieser Austausch durch eine fachliche Darstellung von Daten und Fakten begleitet werden.

A.10 Workshop: Herausforderung in der Arbeit mit jugendliche MuslimInnen

Workshopziel

Dieser Workshop setzt einen besonderen Schwerpunkt auf den Umgang und die Arbeit mit jugendlichen MuslimInnen aus der Türkei und dem arabischen Umfeld. Er bietet sich insbesondere für TeilnehmerInnen an, die bereits über Grundlagenwissen zum Islam und „islamischen“ Sozial- und Wertestrukturen verfügen.

Workshopinhalte

- Traditionen und Werte im sozialen Umfeld
- Jugendliche zwischen Herkunft und Ankunft
- Generationskonflikte in der eigenen „Community“
- Männer- und Frauenbilder
- Jugendkultur von MuslimInnen – zwischen Hedonismus und Religiosität
- Herausforderungen im Umgang mit jugendlichen MuslimInnen
- Umgang und Arbeit mit jugendlichen MuslimInnen
- Erarbeitung von Praxisansätzen

Hintergrund

Jugendliche MuslimInnen bewegen sich oft in vollkommen anderen Kontexten als ihre „deutschen“ AltersgenossInnen – so die Wahrnehmung des sozialen Umfelds. Sie organisieren sich in eigenen informellen Jugendgruppen; z.T. auch in Migrantenselbstorganisationen religiöser und säkularer Natur. Zudem kann es gravierende Unterschiede zwischen den Möglichkeiten von männlichen und weiblichen Jugendlichen geben, ihre Freizeit und ihr gesamtes Leben zu gestalten. Weiterhin muss in Betracht gezogen werden, wie neben kulturellen insbesondere soziale Strukturen eine entscheidende Rolle spielen.

Der Workshop möchte zum einen Informationen an ExpertInnen weitergeben, zum anderen in einem nächsten Schritt hinterfragen, wie sich soziale und kulturelle Strukturen und Konflikte in der eigenen Arbeitssituation mit jugendlichen MuslimInnen niederschlagen und hier Lösungsschritte erfolgen können.

A.11 Workshop: Integration von Frauen mit Migrationshintergrund

Workshopziel

Darstellung des besonderen Spannungsfeldes „Frau und Integration“. Erarbeitung konkreter Strategien für den beruflichen Alltag.

Workshopinhalte

- Frauen unterschiedlicher Herkunft und ihre jeweils eigenen kulturspezifischen Probleme:
- Fokus 1: Rolle der Frau im Islam
- Fokus 2: Rolle der Frau im afrikanischen kulturellen Kontext
- Fokus 3: Wertestruktur der Aussiedlerinnen und Spätaussiedlerinnen aus der GUS
- Ökonomische Benachteiligung von Frauen mit Migrationshintergrund
- Aktuelle Debatten über Frauen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkung auf deren Bild in der Aufnahmegesellschaft
- Eigene Erfahrungswerte mit Frauen mit Migrationshintergrund
- Arbeit mit Frauen mit Migrationshintergrund vor Ort

Hintergrund

Die Integration von Frauen mit Migrationshintergrund ist im besonderen Maße durch das Frauenbild der jeweiligen Kultur geprägt. Deshalb versucht dieser Workshop die Frauenbilder der größten Zuwandererkulturen in Deutschland darzustellen und hinsichtlich der Problematiken bei der Integration zu durchleuchten. Darauf aufbauend können die TeilnehmerInnen ihre Erfahrungen austauschen und gezielt Strategien und Perspektiven für die eigene Arbeit mit Frauen mit Migrationshintergrund erarbeiten.

A 12 Workshop: Grundlagen Extremismus

Workshopziel

Vermittlung eines Einblicks in die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Extremismus und Erarbeitung möglicher Lösungsstrategien.

Workshopinhalte

- Was ist Extremismus?
- Welche Formen von Extremismus gibt es?
 - Fokus 1: Formen des Extremismus in der deutschen Gesellschaft
 - Fokus 2: Formen des Extremismus in Migrantengruppen
 - Fokus 3: Formen des Extremismus in religiösen Gruppen
- Erarbeitung der vorhandenen extremen Tendenzen vor Ort
- Bedeutung für die eigene Arbeit/ die Arbeit der Institution
- Erarbeitung eigener Lösungsstrategien

Hintergrund

Unter dem negativ besetzten Begriff Extremismus versteht man in der Regel politische Einstellungen und Bestrebungen einzelner Individuen der Gruppen. Häufig findet dieser Begriff auch Anwendung, wenn es darum geht intolerante Tendenzen zu beschreiben, bei denen die Gefahr besteht, dass sie die Grundlage einer extremistischen Weltanschauung bilden.

Dieser Workshop versucht einen Einblick in die Ursachen und Erscheinungsformen von Extremismus zu geben und darüber hinaus Lösungsansätze im Umgang mit Extremismus vor Ort und im eigenen Umfeld zu erstellen.

A.13 Workshop: Salafismus, Dschihadismus, Islamismus - was ist das? Wie kann man mit fundamentalistisch denkenden Jugendlichen umgehen?

Workshopziel

Generelle Einführung in den Bereich Salafismus, Dschihadismus und Islamismus, mit einem speziellen Blick auf die Strukturen in Deutschland. Erarbeitung geeigneter individueller Strategien im Umgang mit gefährdeten oder beginnend radikalisierten Jugendlichen.

Workshopinhalte

- Radikale Ideologien im islamischen Kontext
- Strukturen in Deutschland
- Schwerpunkt Salafismus - Fokus: Salafismus in Deutschland
- Der „Islamische Staat“ und soziale Medien?
- Erarbeitung von eigenen Lösungsansätzen

Hintergrund

Wie kommt es dazu, dass Jugendliche sich so weit radikalieren, dass sie in den „Dschihad“ ziehen? Welche Wege führen in diese Extreme? Wie unterscheiden sich die Richtungen? Diese Fragen stellen sich oft und sind gerade für SozialarbeiterInnen und andere fachlich mit diesem Thema Befasste von wesentlicher Bedeutung, um Jugendliche und ihre Entwicklung richtig einschätzen zu können.

Der Workshop möchte Fachkräften einen Einstieg in diesen Arbeitsbereich geben und neben der Vermittlung von Grundlagen die Möglichkeit schaffen, eigene Ansätze und Strategien zu entwickeln.

A.14 Workshop: Trauma – Erkennen von Posttraumatischen Belastungsstörungen und der Umgang mit betroffenen Personen in Behörden und sozialen Berufen

Workshopziel

Vermittlung von Grundkenntnissen über traumatische Erlebnisse und deren Folgen insbesondere posttraumatischer Belastungsstörungen (PTBS) sowie Aufzeigen von Möglichkeiten des Umgangs für MitarbeiterInnen in Behörden oder in pädagogischen Bereichen.

Workshopinhalte

- Grundlagen zum Thema Trauma
- Auslöser traumatischer Erlebnisse
- Definition einer posttraumatischen Belastungsstörung
- Erkennen von Symptomen und Einordnung
- Mögliche weitere Folgen für Betroffene und deren Umfeld
- Handlungsansätze und Grenzen im Umgang mit Betroffenen
- Bei Bedarf: Rollenspiele und Fallbeispiele zum Thema

Hintergrund

Oftmals stehen Professionelle hilflos vor rätselhaftem Verhalten von Menschen, mit denen sie etwas erarbeiten oder ihnen Unterstützung geben sollen. Das Verhalten der Betroffenen ist zum Teil sprunghaft, aufbrausend und abwertend oder beleidigend. Es kommt zu Situationen, die nicht nachvollziehbar eskalieren, bis hin zu körperlichen Angriffen oder Kontaktabbrüchen.

Nicht selten lässt sich die Ursache und eine mögliche Lösung im vergangenen Erleben der Betroffenen finden. Traumatische Erlebnisse sind sehr häufig Auslöser des beschriebenen Verhaltens. Das Erkennen von Anzeichen und das Wissen um bekannte Handlungsmuster erleichtern den professionellen Umgang mit diesen Menschen deutlich.

Gerade in Tätigkeitsbereichen, in denen erlebte Gewalt, Flucht, Angst oder andere erhebliche Einschnitte in das Leben der Menschen eine Rolle spielt, gehört das Wissen um Traumata und ihre Folgen zu den Grundlagen. Es unterstützt dabei, schwierige Situationen aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Unverständliches oder absurdes Verhalten kann leichter eingeordnet werden und entsprechende Handlungshorizonte werden sichtbar.

A.15 Check-up: Interkulturelle Arbeit und Integration

Ziele des Check-up

Im Rahmen des Check-up wird abgeklärt, wo die Organisation und die MitarbeiterInnen im Bereich der interkulturellen Arbeit stehen, was erfolgreich umgesetzt wurde und für die Zukunft weiter angepasst werden soll, um Perspektiven und Vorgehensweisen zu entwickeln. Damit ist der Check-up sowohl Element eines Controllings wie auch der strategischen Planung und Steuerung. Die unten angeführten Inhalte sind beispielhaft und können jeder Zeit an die Bedarfe vor Ort angepasst werden

Inhalte des Check-up

- Schritt 1: Was haben wir erreicht?
- Schritt 2: Wo sehen wir Probleme und Herausforderungen?
- Schritt 3: Was würden wir gerne optimieren?
- Schritt 4: Wie können diese Optimierungen aussehen?
- Schritt 5: Was werden wir realisieren? Wie sieht hierfür ein Vorgehens- und Zeitplan aus?

Hintergrund

In vielen Kommunen leisten Organisationen – seien diese staatlicher oder nicht-staatlicher Natur – seit Jahren erfolgreiche Integrationsarbeit. Oft bietet es sich an, den bisherigen Prozess gemeinsam zu beleuchten, um zu verdeutlichen, was bereits umgesetzt wurde und was sich als problematisch erwiesen hat. Neue Perspektiven zum weiteren Vorgehen können entwickelt und die inhaltliche Planung wieder an die langfristige Strategie angepasst werden.

In den Check-ups unterstützen unsere ReferentInnen mit ihren Erfahrungen aus zahlreichen Integrationsprozessen Teams aus Verwaltungen, Bildungseinrichtungen oder freien Trägern und Vereinen bei diesem Anliegen.

A.16 Check-up: Kommunale Steuerung der Flüchtlingsarbeit

Ziele des Check-up

Durch die zunehmende Zahl an Flüchtlingen stehen deutsche Kommunen vor einer Vielzahl an Herausforderungen – von der Frage nach vorhandenen Strukturen und Ressourcen über konkrete Maßnahmen der Hilfestellung und Integration bis hin zur Einbindung von Nichtregierungsorganisationen, die Flüchtlingsarbeit leisten. Auch die Frage der Einbindung der deutschen Öffentlichkeit in diesen Prozess gewinnt im Zeitalter von Pegida und AfD zunehmend an Bedeutung.

Im Rahmen des Check-up wird abgeklärt, welche Ressourcen und Strukturen vorhanden sind, was erfolgreich umgesetzt wird und wie die Ausrichtung der Flüchtlingsarbeit in Zukunft gestaltet werden kann. Auch die Kooperation mit weiteren Institutionen (z.B. freien Trägern oder Bildungseinrichtungen) wird beleuchtet und die Frage der Öffentlichkeitsarbeit angerissen. Damit ist der Check-Up sowohl Element eines Controllings wie auch der strategischen Planung und Steuerung. Die unten angeführten Inhalte sind beispielhaft und können jeder Zeit an die Bedarfe vor Ort angepasst werden. Die Bearbeitung der Fragen unterscheidet sich je nach Charakter des Workshops.

Inhalte des Check-up

- Schritt 1: Was haben wir erreicht?
- Schritt 2: Wo sehen wir Probleme und Herausforderungen?
- Schritt 3: Was würden wir gerne optimieren?
- Schritt 4: Wie können diese Optimierungen aussehen?
- Schritt 5: Was werden wir realisieren? Wie sieht hierfür ein Vorgehens- und Zeitplan aus?

Hintergrund

In vielen Kommunen leisten Organisationen – seien diese staatlicher oder nicht-staatlicher Natur – seit Jahren erfolgreiche Integrationsarbeit. Oft bietet es sich an, den bisherigen Prozess gemeinsam zu beleuchten, um zu verdeutlichen, was bereits umgesetzt wurde und was sich als problematisch erwiesen hat. Neue Perspektiven zum weiteren Vorgehen können entwickelt und die inhaltliche Planung wieder an die langfristige Strategie angepasst werden.

In den Check-Ups unterstützen unsere ReferentInnen mit ihren Erfahrungen aus zahlreichen Integrationsprozessen Teams aus Verwaltungen, Bildungseinrichtungen oder freien Trägern und Vereinen bei diesem Anliegen.

B. Bereich Demografie

B.1 Seminar: Methoden zur Erstellung von Sozialraum- analysen

Seminarziel

Kennenlernen von Methoden zur Erstellung aussagekräftiger Sozialraumanalysen.

Seminarinhalte

- Kennenlernen verschiedener Methoden zur Analyse von Sozialräumen
- Unterschiedliche Perspektiven auf einen Sozialraum
- Definition und Erfassung relevanter Daten und Fakten des Sozialraums
- Realistische Einschätzung eigener Ressourcen zur Erstellung der Analyse
- Beispielhafte Erstellung einer Sozialraumanalyse (Kurzanalyse)

Hintergrund

Sozialraumanalysen gehen in der Regel konkreten Projekten voraus, um zielgerichtete Maßnahmen zu konzeptionieren. Diese Form der Analyse betrachtet die Zusammenhänge der verschiedenen Elemente der Stadt(teil)gesellschaft und der baulichen Struktur. Diese werden unter verschiedenen Kriterien in den Blick genommen. Dieses Seminar zeigt mögliche Methoden einer Sozialraumanalyse auf und führt beispielhaft eine Analyse durch, um die einzelnen Elemente in eine Projektstruktur einzubetten.

B.2 Seminar: Interkulturelle Nachfrageorientierung von Alten- und Pflegeeinrichtungen

Seminarziel

Eine Einführung in die Potentiale und Herausforderungen der Interkulturellen Nachfrageorientierung von Alten- und Pflegeeinrichtungen.

Seminarinhalte

- Interkulturelle Nachfrageorientierung (IKN) – was ist das eigentlich?
- Arbeit an einem Fallbeispiel
- Welche Möglichkeiten bietet die IKN für meine Einrichtung?
- Welche Hürden sind zu überwinden und welche Stolpersteine in jeglicher Hinsicht zu beachten?
- Wie setze ich die IKN in meiner Einrichtung um? – Strategien zur Platzierung eines solchen Vorhabens bei Vorgesetzten und MitarbeiterInnen
- Einbindung in einen städtischen (Pflege-) Masterplan

Hintergrund

Sinkende Belegungszahlen sind für viele Einrichtungen zum heutigen Zeitpunkt noch kein Thema. Aufgrund des demografischen Wandels werden immer mehr alte Menschen pflegebedürftig. Nichtsdestotrotz zeichnet sich auch hier ein Wandel ab und es bieten sich Betätigungsfelder für Alten- und Pflegeheime, die Interkulturalität als Qualitätsmerkmal betrachten.

An einem konkreten Fallbeispiel wird detailliert und sehr konkret am Thema Interkulturelle Nachfrageorientierung gearbeitet. Mit welchen Herausforderungen muss sich eine Einrichtung auseinandersetzen, die sich auf diesen Weg gemacht hat und welchen Mehrwert hat sie auch auf Seiten der Bewohner oder Nutzer der Einrichtung zu erwarten. Zudem werden Strategien entwickelt, wie ein solches Vorhaben innerhalb der Mitarbeiterschaft oder gegenüber von Vorgesetzten in der Einrichtung oder im Verband positioniert werden kann.

B.3 Seminar: Junge Alte und „neue“ Medien

Seminarziel

Eine Einführung in die Potentiale und Herausforderungen von elektronischen Medien, Einsatz moderner Computern und deren Nutzung von Lebensälteren

Seminarinhalte

- Nutzung des Internet im Verlauf der letzten Jahre - verschiedene NutzerInnengruppen im Vergleich
- Zielgruppe: Junge Alte
- Soziale Netzwerke
- Smart Home Konzepte
- Sicherheitssysteme
- Technische Sicherheit und Datenschutz
- Barrierefreiheit

Hintergrund

SeniorInnen sind schon länger im Fokus der Werbung, der Macher von Internetangeboten und Konzepten der Integration von Web-Anwendungen und dem sog. „smart home“. Auch die Politik hat dies schon erkannt und mit entsprechenden Förderprogrammen reagiert, um den Zugang für Lebensältere zu „neuen“ Medien zu erleichtern.

Die Dynamik der Angebote hat in den letzten Jahren noch zugenommen und mobile Geräte sind leistungsfähiger denn je. Techniken, wie das „smart home“ und das Internet wachsen zunehmend zusammen. Währenddessen gibt es zahlreiche Fallstricke für Anwender und an vielen Stellen ist der Markt sehr unübersichtlich.

Die ReferentInnen geben eine Einführung in die Entwicklung und den aktuellen technischen Stand. Zeigen bekannte Schwierigkeiten auf und bieten Lösungen, sowie Perspektiven für MitarbeiterInnen von Kommunen und caritativen Einrichtungen, die sich dem Thema (weiter) öffnen möchten.

B.4 Workshop: Neue Konzepte der Stadtentwicklung

Workshopziel

Vorstellung und Diskussion von Best-Practice-Beispielen der Stadtentwicklung und deren Finanzierung.

Workshopinhalte

- Vorstellung und Bewertung verschiedener Stadtentwicklungsprojekte
- Vorstellung einzelner Projekte aus den Institutionen der TeilnehmerInnen
- Einführung in bestehende Herausforderungen und Problemen (Demografischer Wandel, Migration, Wohnraummangel)
- Betrachtung der Zusammenhänge von Handlungsfeldern der Stadtentwicklung (z.B. bauliche und infrastrukturelle Maßnahmen, Beteiligungsprozesse und Stadtteilarbeit)
- Entwicklung entsprechender Lösungsansätze

Hintergrund

Die Stadtentwicklung ist ein komplexes Arbeitsfeld. Es beinhaltet nicht nur bauliche Maßnahmen, die zur Entwicklung einer Stadt oder bestimmter Stadtteile beitragen, sondern beispielsweise auch soziale Maßnahmen, wie Quartiersmanagement und Beteiligungsprozesse. Ein Schwerpunkt liegt dementsprechend auch auf den Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung sowie aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Im Workshop vermitteln DozentInnen aus diesem Arbeitsfeld praktische Kenntnisse zur Stadtentwicklung in den unterschiedlichen Bereichen.

B.5 Workshop: Das Arbeiten mit und für SeniorInnen

Workshopziel

Eine Einführung in die Herausforderungen der Integration und Ansprache von SeniorInnen mit und ohne Migrationshintergrund.

Workshopinhalte

- Kurzer Abriss der demographischen Entwicklung
- Probleme und Perspektiven
- Die „neuen“ SeniorInnen
- Neue Konzepte zur Integration und Ansprache von SeniorInnen
- Zielgruppe ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
- Einsatzmöglichkeit als EhrenamtlerInnen
- Chancen für die Stadtentwicklung
- Entwicklung erster Projektideen

Hintergrund

Die „Vergreisung der Gesellschaft“ ist schon seit Jahren Thema in den Medien, konkrete Handlungsvorschläge gibt es jedoch wenig. Die SeniorInnen der neuen Generation stellen andere Ansprüche als noch vor wenigen Jahren. Sie sind aktiver, fitter und wollen teilhaben.

Der Workshop möchte Denkanstöße liefern, wie SeniorInnen auf städtischer Ebene gezielt angesprochen, einbezogen und aktiviert werden können.

B.6 Workshop: Kultursensible Alten- und Krankenpflege

Workshopziel

Sensibilisierung für Problematiken und Hindernisse bei einer kultursensiblen Altenpflege.

Workshopinhalte

- Alt werden in Deutschland – eine neue Perspektive
- Religions- und kulturspezifische Besonderheiten und Hindernisse
 - Fokus 1: MigrantInnen aus dem islamischen Kontext
 - Fokus 2: MigrantInnen aus dem osteuropäischen Kontext
 - Fokus 3: MigrantInnen aus dem südeuropäischen Kontext
 - Fokus 4: MigrantInnen aus dem afrikanischen Kontext
- Wie erreiche ich eine interkulturelle Öffnung?
- Kurzanalyse eigener Herausforderungen und Problemstellungen
- Erarbeitung möglicher Lösungsansätze für die eigene Einrichtung

Hintergrund

Immer weniger MigrantInnen kehren im Alter in ihre Heimatländer zurück. Durch den Wandel in der migrantischen Gesellschaft werden alte Menschen gleichzeitig auch immer seltener in der eigenen Familie gepflegt.

Der Workshop soll einen Einblick in die spezifischen Herausforderungen der kultursensiblen Alten- und Krankenpflege gewähren und für die Besonderheiten im Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund sensibilisieren.

B.7 Workshop: Methoden zur Förderung des Ehrenamts

Workshopziel

Ehrenamtliches Engagement in sozialen und integrationsspezifischen Prozessen (projektbezogen, auf den Stadtteil bezogen etc.) nach den vorhandenen Ressourcen und Bedarfen ausrichten.

Bei Bedarf kann der Workshop einen Fokus auf bestimmte Zielgruppen (z.B. SeniorInnen oder MigrantInnen) legen.

Workshopinhalte

- Übersicht über unterschiedliche Ansätze ehrenamtlicher Tätigkeiten
- Kurzanalyse des laufenden Prozesses in Bezug auf ehrenamtliche Potentiale und Tätigkeitsfelder für das Ehrenamt
- Ggf. Beschreibung von Herausforderungen und Problemfeldern, wenn bereits EhrenamtlerInnen eingebunden sind
- Erarbeitung von Methoden zur Ansprache und Gewinnung von EhrenamtlerInnen
- Ggf. Erarbeitung geeigneter Methoden zur Optimierung der Zusammenarbeit mit EhrenamtlerInnen, wenn diese bereits eingebunden sind
 - Fokus Überforderung der EhrenamtlerInnen
 - Fokus dauerhafte Motivation

Hintergrund

Immer mehr Projekte bedürfen der ehrenamtlichen Unterstützung. Vielfach wird dies auch von Geldgebern verlangt. Jedoch nicht nur die Gewinnung von ehrenamtlich tätigen Menschen ist wichtig, man muss ebenfalls dafür Sorge tragen, das Ehrenamt nicht zu überlasten.

Dieser Workshop vermittelt geeignete Methoden zur Gewinnung, Motivation und den Einsatz von EhrenamtlerInnen.

B.8 Workshop: Mehrgenerationenhaus - ein Auslaufmodell?

Workshopziel

Ein Blick hinter die Kulissen – zwischen Realität und Konzept. Was kann ein Mehrgenerationenhaus leisten und was nicht.

Workshopinhalt

- Konzeptvorstellung: Wohngemeinschaften, Siedlungen, Tageszentren
- Best Practice Modelle
- Familien- und generationenunterstützende Dienstleistungen oder Hilfe zur Selbsthilfe?
- Chancen und Probleme (z.B. Generationskonflikte und interkulturelle Konflikte)
- Debatte: Was kann ein Mehrgenerationenhaus leisten?
- Entwicklung erster eigener Projektideen

Hintergrund

Ein Mehrgenerationenhaus beinhaltet viele Aspekte zur Förderung eines sozialen und altersübergreifenden Netzwerks. Das Modell begünstigt eine Bindung zwischen den Generationen auch außerhalb von Familien und bietet somit insbesondere für Alleinstehende einen sozialen Fixpunkt. Denn Mehrgenerationenhäuser können lebensphasenbezogene Wohn- und Unterstützungsbedürfnisse auf eine niederschwellige Art bedienen.

Der Workshop möchte zeigen, welche sozialen und kulturellen Strukturen ein Mehrgenerationenhaus fördern und unterstützen kann und wo die Grenzen des Konzepts liegen.

B.9 Check-up: Barrierefreiheit

Ziele des Check-up

Im Rahmen des Check-up soll ermittelt werden, wo die Organisation und die MitarbeiterInnen im Bereich Barrierefreiheit stehen, was erfolgreich umgesetzt wurde und für die Zukunft weiter angepasst werden soll, um Perspektiven und Vorgehensweisen zu entwickeln. Damit ist der Check-Up sowohl Element eines Controllings wie auch der strategischen Planung und Steuerung.

Inhalte des Check-up

- Schritt 1: Wie definieren wir Barrierefreiheit?
- Schritt 2: Was haben wir bisher erreicht? Wie barrierefrei sind wir - bezogen auf..
 - Geistig- und Körperbehinderte?
 - SeniorInnen?
 - MigrantInnen?
 - Familienfreundlichkeit?
- Schritt 3: Wo sehen wir Probleme und Herausforderungen? (Bsp. Anpassung an alters- und geschlechtsspezifische Bedürfnisse)
- Schritt 4: Was würden wir gerne optimieren? (Bsp. Mehr zielgruppenspezifische Angebote, Sensibilisierung von ArbeitgeberInnen)
- Schritt 5: Wie können diese Optimierungen aussehen? (Bsp. Projekte mit Bürgerbeteiligung)
- Schritt 6: Was werden wir realisieren? Wie sieht hierfür ein (grober) Vorgehens- und Zeitplan aus?

Hintergrund

Viele Kommunen und Organisationen – seien diese staatlicher oder nicht-staatlicher Natur – leisten seit Jahren gute Arbeit, um die Barrierefreiheit zu optimieren. Oft bietet es sich an, den bisherigen Prozess gemeinsam zu beleuchten, um zu verdeutlichen, was bereits umgesetzt wurde und was sich als problematisch erwiesen hat. Neue Perspektiven zum weiteren Vorgehen können entwickelt und die inhaltliche Planung wieder an die langfristige Strategie angepasst werden.

In den Check-ups unterstützen unsere ReferentInnen mit ihren Erfahrungen Teams aus Verwaltungen, Bildungseinrichtungen oder freien Trägern und Vereinen bei diesem Anliegen.

B.10 Check-up: Familienfreundlichkeit

Ziele des Check-up

Im Rahmen des Check-up soll ermittelt werden, wo die Organisation, Kommune oder Firma im Bereich Familienfreundlichkeit steht, was erfolgreich umgesetzt wurde und für die Zukunft weiter angepasst werden soll, um Perspektiven und Vorgehensweisen zu entwickeln. Damit ist der Check-Up sowohl Element eines Controllings wie auch der strategischen Planung und Steuerung.

Mögliche Inhalte des Check-up

- Grundlegend: Infrastruktur für Familien
- Möglicher Schwerpunkt 1: Alleinerziehende – Frauen und Männer
- Möglicher Schwerpunkt 2: Kinderbetreuung - U3 und außerschulisch
- Möglicher Schwerpunkt 3: Besondere Bedürfnisse von MigrantInnen
- Möglicher Schwerpunkt 4: Mehrgenerationenmodelle
- Möglicher Schwerpunkt 5: Zugänglichkeit der Angebote

Hintergrund

Das Thema Familienfreundlichkeit ist in den letzten Jahren immer mehr von Interesse. Veränderte Lebenssituationen fordern neue oder andere Angebots- und Gestaltungsstrukturen von Organisationen, Kommunen und Firmen. Oft bietet es sich an, den bisherigen Prozess gemeinsam zu beleuchten, um zu verdeutlichen, was bereits umgesetzt wurde und was sich als problematisch erwiesen hat. Neue Perspektiven zum weiteren Vorgehen können entwickelt und die inhaltliche Planung wieder an die langfristige Strategie angepasst werden.

In den Check-ups unterstützen unsere ReferentInnen mit ihren Erfahrungen Teams aus Verwaltungen, Bildungseinrichtungen, Firmen, freien Trägern und Vereinen bei diesem Anliegen. Bei Bedarf können auch mehrere Schwerpunkte bedient werden.

B.11 Check-up: Demografische Entwicklung

Ziel des Check-up

Im Rahmen des Check-Ups soll ermittelt werden, wo die Organisation, Kommune oder Firma in Bezug auf die Herausforderungen der demografischen Entwicklung steht und wie sie in Zukunft mit dieser Entwicklung umgehen kann. Hierbei wird beleuchtet, was bisher erfolgreich umgesetzt wurde und was für die Zukunft angepasst werden muss, um Perspektiven und Vorgehensweisen zu entwickeln. Damit ist der Check-Up sowohl Element eines Controllings wie auch der strategischen Planung und Steuerung.

Inhalte des Check-up

- Schritt 1: Wie ist unsere Bevölkerungsstruktur? Wie wird sie sich entwickeln?
- Schritt 2: Was haben wir bisher erreicht?
- Schritt 3: Wie begegnen wir weiterhin dieser Entwicklung?
 - Chancen demographischer Veränderung
 - 50+ Bedarfe erkennen, Potenziale nutzen
 - Zielgruppe MigrantInnen
- Schritt 4: Was werden wir realisieren? Wie sieht hierfür ein (grober) Vorgehens- und Zeitplan aus?

Hintergrund

Die demografische Entwicklung weist eine klare Tendenz auf – die Bevölkerung wird älter und multikultureller. Der Check-up möchte diese Entwicklung aufgreifen und Wege aufzeigen, um diese Veränderung positiv zu nutzen.

Oft bietet es sich an, den bisherigen Prozess gemeinsam zu beleuchten, um zu verdeutlichen, was bereits umgesetzt wurde und was sich als problematisch erwiesen hat. Neue Perspektiven zum weiteren Vorgehen können entwickelt und die inhaltliche Planung wieder an die langfristige Strategie angepasst werden.

In den Check-ups unterstützen unsere ReferentInnen mit ihren Erfahrungen bei diesem Anliegen.

B.12 Moderation von Bürger- und Nachbarschaftsforen

Ziel der Moderation

Bürgerforen sollen interessierten Bürgern dazu dienen, Fragen zu Sachthemen zu stellen und Ihre Meinung in adäquater Form kund zu tun. Durch einen methodisch strukturierten und gesteuerten Dialog soll dies ermöglicht werden. BürgerInnen sollen untereinander oder mit VertreterInnen von Kommunen und Institutionen ins Gespräch kommen. Dabei werden Redezeiten gerecht verteilt und der gute Ton gewahrt. Auch Aspekte der Sicherheit können eine wesentliche Rolle spielen, dem entsprochen werden muss.

Inhalte des Moderation

- Vorbereitung (Inhalte, Ziele und Rahmen) mit der veranstaltenden Kommune oder Institution
- Wahl einer angepassten Methodik
- Herstellung eines „sicheren“ Rahmens
- Gesamtmoderation der Veranstaltung(en)
- Dokumentation der Veranstaltung

Hintergrund

Im Verlauf des gestiegenen Zuzugs von geflüchteten Menschen und AsylbewerberInnen wurden zahlreiche Bürgerforen zur Information von BürgerInnen in der Nachbarschaft von Flüchtlingsunterkünften und Erstaufnahmeeinrichtungen durchgeführt. Dies ist in der Regel ein problembehaftetes Feld und nicht selten verliefen die Diskussionen unsachlich und provokant. Teils waren Äußerungen rassistisch gefärbt oder VertreterInnen rechtsextremer Parteien und Vereinigungen versuchten in ihrem Sinne das Wort zu ergreifen.

Dabei muss es um einen ausgewogenen Dialog gehen, in dem verschiedene, auch kontroverse Standpunkte geäußert werden können.

Auch andere Sachthemen beschäftigen BürgerInnen und AnwohnerInnen sehr. Dabei möchten sie gehört werden und ihre Ängste und Sorgen an der richtigen Stelle loswerden. Ein gesteuerter Prozess im Sinne eines Forums oder einer Werkstatt kann dazu dienen, die Zufriedenheit von BürgerInnen zu steigern.